

Zweiundzwanzigstes Kapitel.

Elfriedens Brief.

Am folgenden Tag überbrachte Frau Nicolas Herrn Darfour einen Brief, den Elfriede ihr am Morgen gegeben hatte, damit sie denselben ihrem Vater zustellen möchte, dessen Wohnung sie nicht genau wußte. Der Gaukler hatte das Stübchen seines Sohnes für diese erste Nacht geteilt, denn so blieben die Freunde nah' beieinander, und von den Mitteilungen, welche Elfriede dem Vater übersandte, erhielt nun auch der Professor sogleich Kunde.

Es war ein langer Brief, den das junge Mädchen neben dem Krankenbette ihrer Mutter geschrieben, die viel schlummerte und so ihrer jungen Pflegerin Zeit ließ, ihre Lieben von allem in Kenntniß zu setzen, was sich seit ihrem Eintritte in das Haus, das sie vor Jahren verlassen, zugetragen hatte. Der Brief lautete:

„Mein geliebter Vater!

Noch nie zuvor habe ich mit so tiefer Dankbarkeit Dich meinen geliebten Vater genannt, als heut', wo ich in das Haus zurückgekehrt bin, aus dem Deine gütige Hand mich einst herausführte, um mich ein neues Leben beginnen zu lassen. Vielleicht bist Du mit dem Entschluß, den ich gefaßt, nicht ganz zufrieden, aber ich konnte nicht anders handeln, wollte ich mir nicht ewig die bittersten Vorwürfe machen.

Der Augenblick war gekommen, wo das entflohene, ungeliebte Kind zu der Mutter zurückkehren und vielleicht ihre Verzeihung und Liebe finden konnte, ohne welche ihrem Leben stets die rechte Freudigkeit fehlen würde. Fürchte nicht, mein lieber Vater, daß ich Dir wieder fremder werden könnte, wenn ich erreiche, was ich